

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Die Landtagswahlen

Haben gebracht, was vorauszusehen war: eine weitere Verschlebung nach rechts, vielleicht sogar eine rein conservative Majorität, indem sowohl die Freisinnigen als auch die Nationalliberalen und das Centrum je einige Sitze an die Conservativen verloren haben. Die Resultate sind noch nicht vollständig bekannt; von den bekannten geben wir nur die besonders interessierenden sowie diejenigen wieder, welche eine Veränderung im bisherigen Bestande anzeigen.

Die Freisinnige Volkspartei zählte im vorigen Abgeordnetenhaus 18 Mitglieder; gewählt sind nur 14, nämlich 9 in Berlin (wo es die Freisinnige Vereinigung nur auf 39 Stimmen in Berlin I brachte), 2 in Breslau, je 1 in Wiesbaden, Posen-Stadt und Posen-Land (in letzteren beiden mit Hilfe der Polen); die Conservativen hatten in Posen-Land das frühere Compromiß mit den Freisinnigen abgelehnt, und so hatten die Freisinnigen ein Compromiß mit den Polen geschlossen.

Die Freisinnige Vereinigung zählte 8 Mitglieder im vorigen Abgeordnetenhaus; gewählt sind nur 6, nämlich 3 in Danzig, je 1 in Breslau, Stettin und Braunsdorf-Lissa.

Verloren haben die Freisinnigen beider Schattierungen leider Hagen (mit 279 gegen 283 Stimmen), Frankfurt a. M. (mit einer Minorität von 3 Stimmen), Kiel (mit 199 gegen 213 Stimmen), Lauenburg (mit 85 gegen 88 Stimmen); die Nationalliberalen stimmten gegen die Freisinnige Vereinigung für den Conservativen, Hirschberg-Schöndau, Plegnitz, endlich Königsberg, wo die Nationalliberalen nicht mehr wie früher mit den Freisinnigen, sondern mit den Conservativen gegangen waren.

Die Nationalliberalen haben Bromberg mit Hilfe der Freisinnigen Volkspartei gerettet. Wertwärdig war ihr Verhalten in Bielefeld-Halle-Perford. Dort hat ein Theil der Nationalliberalen mit den Conservativen, der andere Theil mit den Freisinnigen ein Cartell abgeschlossen; mit Hilfe des ersteren Theiles siegte das conservativ-nationalliberale Cartell. Die Nationalliberalen haben Frankfurt a. M. und Hagen den Freisinnigen abgenommen, ebenso ein Hirschberger Mandat von denselben erobert, sind aber selbst mehrfach von den Conservativen verdrängt worden, so daß sie auch nicht mehr ganz in der alten Stärke in's Abgeordnetenhaus zurückkehren.

Das Centrum und die Polen haben ihre Sitze gut verteidigt; nur hat das Centrum beide Ratiborer Mandate an die Conservativen abtreten müssen.

Die Conservativen haben, abgesehen von Breslau, wie es scheint, nur noch die beiden Mandate für Guben-Sorau verloren, u. zw. an das freiconservativ-nationalliberale Cartell. Sie haben den größten Vortheil von dem herrlichen preussischen Wahlssystem gezogen.

Die Antisemiten haben nirgends Erfolge aufzuweisen. Was den Bund der Landwirthe betrifft, so läßt sich sein Bestehen nicht haarscharf nachweisen; viele conservativ-Candidaten haben sich mit den 11 Forderungen des Bundes einverstanden erklärt.

Die Reichsteuerpläne.

In der vorigen Nummer brachten wir den dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwurf betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reiches. In der von uns nicht wiedergegebenen Einleitung war mitgeteilt, daß die neue Ordnung vom 1. April 1895 bis 31. März 1900 Giltigkeit haben solle; wir holen dies hiermit nach.

Wie aus der Denkschrift, welche dem oben erwähnten Gesetzentwurfe beigegeben ist, hervorgeht, müssen 100 Millionen Mark neuer Einnahmen geschaffen werden, um die Finanzverhältnisse des Reiches so zu ordnen, wie Herr Miquel es will. Diese 100 Millionen Mark sollen bekanntlich aufgebracht werden durch höhere Besteuerung des Tabaks und des Weines sowie durch vermehrte Stempelsteuern. Alle drei Gesetzentwürfe sind dem Bundesrathe zugegangen; wir lassen den wesentlichen Inhalt derselben folgen.

a) Weinsteuer-Gesetzentwurf.

Nach dem Entwurf eines Weinsteuergesetzes soll die Weinsteuer betragen für Naturwein im Werthe von mehr als 50 M. für das Hektoliter 15 pCt. vom

Werthe; für Schaumwein 20 pCt. vom Werthe; für Kunstwein 25 pCt. vom Werthe, mindestens aber 10 M. für das Hektoliter.

Als Naturwein gilt Wein und Most aus Trauben, Obst und Beeren, einschließlich des Claretweins; Wein aus Tretern, sofern die Herstellung nicht gewerbmäßig erfolgt; unter Zusatz von Rosinen hergestellter Dessertwein (Säb-, Säbwein) ausländischen Ursprungs. — Gungestampfte oder gemahlene Weintrauben (Traubenmahl) werden dem Most gleichgestellt. — Als Schaumweine werden behandelt alle schäumenden Getränke aus Wein, weinbaltigen und weinähnlichen Stoffen, welche in fest verschlossenen Flaschen in den Verkehr gelangen. — Als Kunstweine gelten alle nicht unter die beiden vorigen Kategorien fallenden Getränke, welche nach Ausleihen und Geschmack weinartig sind oder unter der Bezeichnung „Wein, Kunstwein, Façonwein“ oder unter einer ähnlichen Bezeichnung zum Verfaße gelangen. Mit Ausnahme des nicht gewerbmäßig hergestellten Tresterweines und des Claretweins gehören insbesondere hierher alle diejenigen Getränke, welche im Sinne des Gesetzes, betr. den Verkehr mit Wein v. vom 20. April 1892, als Weinverfälschungen anzusehen sind.

Die Steuerpflichtigkeit tritt ein, wenn der Wein vom Auslande oder von einer Zollniederlage oder vom inländischen Hersteller oder Großhändler an den Kleinbändler oder Verbraucher übergeht. Steuerpflichtig ist der Kleinbändler oder Verbraucher. Die näheren Bestimmungen hierüber sind schon früher mitgeteilt.

Als Werth für die Feststellung der Steuer gilt der Kaufpreis, für den der Kleinbändler oder Verbraucher den Wein erworben hat. Bei dem vom Auslande oder aus einer Zollniederlage bezogenen Wein ist dem Kaufpreise der zu zahlende Zoll hinzuzurechnen. Der Steuerpflichtige ist zur Angabe des Kaufpreises und, sofern eine Factura ausgestellt ist, zu deren Vorlage verpflichtet. Auch hierüber ist das Nähere schon bekannt. Den Kleinbählern kann die Steuer für eine Frist bis zu drei Monaten, bei neuem Wein bis zu sechs Monaten gestundet werden.

Der Tag des Inkrafttretens des Gesetzes ist offen gelassen. Die an jenem Tag im Zollgebiet vorhandenen Weinbändler und Hersteller von Schaumwein oder Kunstwein haben der Steuerbehörde ihres Bezirks in einer noch festzusetzenden Frist Anzeige zu machen und dabei eine vorgeschriebene Nachweisung über Ort und Art der Herstellung u. s. w. einzureichen und Menge und Werth ihrer Vorräthe anzugeben. Von den Kleinbählern ist für diese Mengen die Weinsteuer in Form einer Nachsteuer zu entrichten.

Der Ertrag aus der Weinsteuer wird auf etwas über 17 Millionen Mark berechnet.

b) Tabaksteuer-Gesetzentwurf.

Nach der Vorlage des Tabaksteuergesetzes soll an Zoll erhoben werden 1) für Tabakblätter, unbedarbelte und Stengel, auch Tabaksaucen 40 M., 2) für fabricirten Tabak: Cigarren 400 M., Cigaretten 500 M., anderer fabricirter Tabak 250 M. Der Satz gilt immer für 100 Kilogramm. — Der Zoll für Rohtabak kann bis zu neun Monaten gestundet werden. — An Steuer soll erhoben werden für die im Inlande hergestellten Cigarren und Cigaretten 33 1/3 pCt., für Rauchtabak 66 2/3 pCt., für Rau- und Schnupstabak 50 pCt. des Facturapreises, zu welchem diese Fabrikate ausschließlich der Steuer von dem Fabrikanten verkauft werden. Das Gesetz enthält im Uebrigen 70 Paragraphen, welche sehr eingehende Aufsichts-, Control- und Strafbestimmungen enthalten.

Die Nachsteuer soll für Cigarren 8 M. pro Tausend, Cigaretten 3 M., Rauchtabak 88 M., Schnupstabak 39 M., Rauchtabak 51 M. per 100 Kilogramm Netto betragen. Fabrikate, welche zur Ausfuhr bestimmt sind, bleiben von der Nachsteuer frei, ebenso Vorräthe, welche für den eigenen Verbrauch bestimmt sind, bis zu 10 Kilogramm. Der Besitzer der nachsteuerpflichtigen Fabrikate hat die Nachsteuer zu zahlen.

Der Ertrag der künftigen Tabaksteuer wird insgesamt auf 104 Millionen Mark geschätzt. Hiervon wären 5 Millionen als Verwaltungskosten abzuziehen, sodas ein Nettoertrag von 99 Millionen Mark verbleiben würde. Die gegenwärtige Tabaksteuer bringt 54 Millionen, mithin würde ein Mehrertrag von rund 45 Millionen Mark erzielt werden.

c) Stempelsteuer-Gesetzentwurf.

Die Novelle zum Reichsstempelgesetz soll am 1. April 1894 in Kraft treten. In 5 Artikeln wird eine große Zahl von Abänderungen bezw. von neuen Bestimmungen getroffen. An Stelle des § 38 Abs. 2 tritt folgende Bestimmung: „Die Landesregierungen bestimmen höhere Beamte, welche die Schriftstücke der öffentlichen und der von Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien, eingetragenen Genossenschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung, betriebenen Bank-, Credit- und Transportanstalten, sowie der zur Erleichterung der Liquidation von Zeitgeschäften bestimmten Anstalten (Liquidationsbureau u. c.) bezüglich der Abgabentrachtung nach näherer Vorschrift des Bundesraths zu prüfen haben. Die Steuerdirectionsbehörden können in einzelnen Fällen anordnen, daß auch bei anderen Personen, welche abgabepflichtige Geschäfte der in Nr. 4 des Tarifs bezeichneten Art gewerbmäßig betreiben oder vermitteln, eine Prüfung der Abgabentrachtung durch höhere Beamte vorzunehmen ist.“

Nach dem neuen Tarif sollen besteuert werden inländische Actien- und Aktien-Anteilsscheine mit 1 vom Hundert (bisher 5 vom Tausend; ausländische mit 1 1/2 vom Hundert (bisher ebenfalls 5 vom Tausend). — Befreit sind alle vor dem 1. October 1881 ausgegebenen inländischen Actien, sowie solche, die nur zum Zwecke des Umtausches ausgestellt werden. — Inländische, für den Handelsverkehr bestimmte Renten und Schuldverschreibungen sollen 4 vom Tausend, ausländische 6 vom Tausend tragen, während bisher für beide gleichmäßig 2 vom Tausend erhoben wurden; auf den Inhaber lautende und auf Grund staatlicher Genehmigung ausgegebene Renten- und Schuldverschreibungen der Communalverbände und Kommunen, der auf Gegenseitigkeit begründeten Pfandbriefanstalten und der Transporthilfsanstalten werden mit 2 vom Tausend (bisher 1 vom Tausend) besteuert. — Kauf- und sonstige Anschaffungs-Geschäfte über ausländische Banknoten, ausländische Geldsorten u. s. w. zahlen 2/10 vom Tausend; Loco-, Zeit-, Fir-, Termin-, Prämien- u. s. w. Geschäfte über Mengen von Waaren, die höfentlich gehandelt werden (Terminpreise notiren), 4/10 vom Tausend. (Geschäfte bis 600 M. sind abgabenfrei). — Lotterieloose zahlen 8 pCt. (bisher 5 pCt.) Steuer, Quittungen über mehr als 20 M. 10 Pfg. (Die Gebaltsquittungen der Reichs- und Staatsbeamten, über Bezüge aus der Altersversicherung u. dergl. sind abgabenfrei). Checks und Giro-Anweisungen werden mit 10 Pfg., Ladefcheine mit 30 Pfg. und Frachtbriefe mit 10 Pfg. besteuert.

Die Steuerlage in allen drei vorstehend skizzirten Entwürfen sind zum Theil weit höher als man erwartet hatte. Aber es sollen und müssen ja — hauptsächlich in Folge der vom Reichstage angenommenen Heeresvermehrung — 100 Millionen Mark aufgebracht werden, und da muß Herr Miquel allerdings „auf's Ganze gehen“. Man darf gespannt sein, zu erfahren, wie diejenigen Parteien sich mit den geplanten Steuererhöhungen abfinden werden, die für die Militärvorlage gestimmt haben.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist Montag Nachmittag zur Jagd nach Württemberg abgereist. Dienstag früh traf er in Tübingen ein, wo ihn der König von Württemberg empfing und nach Schloß Weidenhausen geleitete. Noch am selben Tage begaben sich beide zur Jagd in das Entringer Revier. Uebermorgen trifft der Kaiser bei dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell zur Jagd in Riesdorf ein und wird am nächsten Sonnabend Abend im Neuen Palais zurück erwartet.

Officiell wird bestritten, daß der deutsch-russische Handelsvertrag nahezu gesichert sei und daß Rußland wesentliche Zugeständnisse in Bezug auf Eisen- und Textilwaaren gemacht habe.

Der Gesetzentwurf über die Abzahlungs-geschäfte ist dem Bundesrathe zugegangen. Derselbe hat durchweg die Fassung erhalten, welche die Reichstagscommission in der letzten Session beschloffen hat.

Gegen die Parzellirungsfreiheit ist, wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, in aller Stille im Justiz-

ministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dem Landtage vermutlich in der kommenden Tagung vorgelegt wird. Ueber den Inhalt desselben verlautet noch nichts Näheres, doch scheint soviel festzustellen, daß man sich dabei dem württembergischen Gesetze von 1851 anschließt, welches die Genehmigung der Verwaltungsbehörde für die Parzellierung von Grundstücken vorschreibt. Durch einen solchen Gesetzentwurf gegen die Freiheit der Parzellierung würde die Art angelegt werden an die Freiheit des Grundeigentums, welche über 80 Jahre hindurch die Grundlage der preussischen Gesetzgebung gebildet hat. Nicht einmal in der Reaktionszeit der fünfziger Jahre hat man einen solchen Versuch gewagt. In der letzten Zeit hat man sogar durch Bildung von Rentengütern die innere Colonisation zu erleichtern versucht. Es ist ja auch nichts geeigneter, der Ausbreitung der Socialdemokratie auf dem Lande entgegenzuwirken, als die Anfassungsmachung der ländlichen Arbeiter.

Aus Anlaß des Spielerprocesses ist nach der „Voss. Ztg.“ eine Cabinetsordre des Kaisers an die Officiere der Armee ergangen, die in den ungewöhnlichsten Ausdrücken das Hazardspiel verurtheilt und im Fall der Uebertretung strenge Strafen androht. Die Ordre ist in den letzten Tagen den Officieren zur Kenntniß gebracht worden. Mit der Cabinetsordre wird es aber noch nicht sein Bewenden haben. Denn wie nach der „Voss.“ zuverlässig verlautet, wird eine Reihe von Officieren in Folge des hannoverschen Spielerprocesses ihren Abschied erhalten. Der Commandirung des Leutenants von Schierstädt zur Führung des Zuges bei der Hubertusjagd lag, wie die „Voss.“ weiter erzählt, keine Absicht unter. Dieser Officier hat seine Mission einfach erfüllt, weil er an der Reihe war.

Zur Neubildung des österreichischen Cabinets meldet das Wiener „Fremdenblatt“, daß in den Conferenzen des Fürsten Windischgrätz mit verschiedenen hervorragenden Politikern über die Ministerliste noch kein endgültiger Beschluß gefaßt sei; die Ministerliste dürfte erst am Donnerstag dem Kaiser vorgelegt werden können. — Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ ist die Verdrögerung in Folge des von maßgebender Seite ausgesprochenen Wunsches entstanden, daß zum Minister des Innern kein Parteimann, sondern lediglich ein Vertrauensmann der Krone berufen werden solle. In Folge dessen fällt die Candidatur des Barons Widmann für diesen Posten fort, da er Mitglied der vereinigten Linken ist. Da die Linke durch zwei Mitglieder im Cabinet vertreten sein soll, wurde ihr außer dem Eintritt Pleners als Finanzminister noch das Handelsportefeuille angeboten. — Der Kaiser ist Dienstag früh in Wien eingetroffen und beschied den Fürsten Windischgrätz auf 11 Uhr Vormittags zur Audienz. Derselbe dauerte eine Stunde. Später empfing der Kaiser den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe.

Unter den Aschantis ist nach Berichten von der Westküste Afrikas in Kumaßie eine Revolution ausgebrochen. Der Adnig der Aschanti wurde auf der Straße ermordet; seine Unterthanen steinigten ihn zu Tode. Die ausländischen Aschantis ergriffen hierauf die Waffen gegen den Nachbarkönig, der unter britischem Schutze steht. Der Gouverneur der Goldküste entsandte eine Truppenmacht zur Niederwerfung des Aufstandes.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz stehen noch weitere Kämpfe bevor. Lobengula hat seine Streitkräfte wieder gesammelt und ist auf Bulawayo zu marschirt.

In Brasilien hat sich ein verhängnisvoller Zwischenfall ereignet. Die englische Seebehörde erhielt die Nachricht, daß bei der Explosion der Pulvermühle in Rio de Janeiro drei Officiere und ein Matrose der englischen Kriegsschiffe „Sirius“ und „Racer“ getödtet und fünf Matrosen verletzt worden seien. Derselben hätten an der Mühle Sand geholt. Die brasilianische Behörde habe sie für Rebellen gehalten und deshalb die in der Nähe befindliche Pulvermühle in die Luft gesprengt. — Dem „New-York Herald“ wird aus Montevideo gemeldet, daß der dortige brasilianische Gesandte die Nachricht von dem Untergange des Transportschiffes „Rio de Janeiro“ für unbegründet erklärt. Eine angelegene Zeitung von Buenos Ayres dagegen will zuverlässig wissen, daß die Nachricht wahr ist und elfhundert Mann ertrunken sind. Der „Rio de Janeiro“, welcher mit elfhundert Mann Truppen für den Präsidenten Peiroto nach Santos unterwegs war, begegnete der „Republica“ und wurde aufgefordert, sich zu ergeben. Beide Schiffe schickten sich zum Kampfe an; „Republica“ verfolgte den „Rio de Janeiro“ bis Sonnenuntergang und rannte ihn an. Der „Rio de Janeiro“ ging unter und die ganze Besatzung ertrank.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. November.

Wir erlauben, alle, insbesondere schnelle Erledigung erbetende Einsendungen, die für das „Grünberger Wochenblatt“ bestimmt sind, nicht an die Person des Redacteurs, sondern an die Redaction bezw. Expedition des „Grünberger Wochenblattes“ zu richten, da sonst leicht Verzögerungen eintreten können.

* Die gestern in Neusalz vollzogene Wahl zweier Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Grünberg-Freystadt hat das erwartete Resultat ergeben. Der Kreis Grünberg hatte 197, der Kreis Freystadt 199 Wahlmänner zu stellen. Die Wahlen von vier Wahlmännern wurden in Folge vorgekommener Form-

fehler für ungültig erklärt; 7 Wahlmänner waren nicht erschienen. Im ersten Wahlgange wurden demnach 385 Stimmen abgegeben, die absolute Majorität betrug also 193. Es erhielten Stimmen:

Geb. Regierungsrath v. Klinkowström 246,
Graf Schach 139.

Geb. Regierungsrath v. Klinkowström ist sonach mit 53 Stimmen über die absolute Majorität gewählt.

Im zweiten Wahlgange wurden 373 Stimmen abgegeben, absolute Majorität betrug also 187. Es erhielten Stimmen:

Rittergutsbesitzer Knoch 248,
Rector Kopisch 122,
Graf Schach 3.

Rittergutsbesitzer Knoch ist sonach mit 61 Stimmen über die absolute Majorität gewählt.

Wie in Grünberg-Freystadt, sind die Freisinnigen leider in allen andern niederschlesischen Wahlkreisen unterlegen; selbst Pleschitz und Hirschberg, die bisher noch freisinnig im Abgeordnetenhaus vertreten waren, sind zu den Gegnern übergegangen. Diesen vier verlorenen Mandaten stehen drei gewonnene in Breslau gegenüber. Die besten Geschäfte in Schlesien haben die Conservativen gemacht. Sie haben ein Mandat (Breslau) an die Freisinnigen verloren, dafür aber acht neue Mandate neu errungen, und zwar drei von den Nationalliberalen (Schweidnitz, Waldenburg), zwei vom Centrum (beide in Ratibor) und drei von den Freisinnigen (eins in Hirschberg-Schnau und zwei in Pleschitz-Goldberg-Hahnau). Die Nationalliberalen haben vier Mandate verloren (Breslau an die Freisinnigen und die vorher genannten drei an die Conservativen) und eins gewonnen (in Hirschberg-Schnau von den Freisinnigen). Das Centrum hat zwei Mandate verloren (beide Ratiborer an die Conservativen). Die Zahl der conservativen Abgeordneten in Schlesien ist danach von 29 auf 36 gestiegen, dagegen hat sich die der Nationalliberalen von sechs auf drei, die der Abgeordneten des Centrums von 25 auf 23 und die der freisinnigen Abgeordneten von vier auf drei vermindert.

* Unser Reichstagsabgeordneter Herr Justizrath Mundel ist in Berlin IV ins Abgeordnetenhaus gewählt worden.

* Die wahlberechtigten Bürger unserer Stadt haben in der nächsten Woche noch einmal die Pflicht zu wählen, u. zw. findet die regelmäßige Ergänzungswahl für das Stadtverordneten-Collegium in der Zeit vom 14. bis 17. November statt. Auch diese Wahlen sind von großer Bedeutung; von ihnen hängen manche wichtige Entscheidungen für das Wohl und Wehe unserer Commune in den nächsten sechs Jahren ab. Es ist somit üblich, Vorgesprechungen in den einzelnen Abtheilungen abzugeben, und wir dürfen wohl annehmen, daß auch diesmal wieder lebhafte Vorgesprechungen bezw. Vorträgen stattfinden werden. Es ist hierfür aber keine Zeit mehr zu verlieren, wenigstens nicht für die Wähler der III. Abtheilung, die schon am Dienstag und Mittwoch nächster Woche zu wählen haben.

* Die neue Feuerlöschordnung ist, wie wir zuverlässig erfahren, vom Magistrat in der Fassung angenommen worden, in welcher sie aus der letzten Veranlassung der Stadtverordnetenversammlung hervorgegangen war. Diese Fassung entspricht im Wesentlichen demjenigen Entwurfe, welcher von der verstärkten Sicherheitsdeputation ausgearbeitet war und während der Verhandlungen vielfach kurzweg als der Staubische Entwurf bezeichnet wurde. Es sind nur wenige Änderungen von nicht prinzipieller Bedeutung daran vorgenommen worden. Der Entwurf geht nunmehr an die königliche Regierung zu Pleschitz, die ihn hoffentlich unverändert genehmigen wird, damit endlich einmal die Streitfrage, welche die Gemüther so lebhaft erregt hat, ihre endgültige Beilegung erfährt.

* Der Gewerbe- und Gartenbau-Verein hat zu Freitag Abend eine ordentliche Versammlung nach dem Gesellschaftsaule einberufen, in welcher eine Besprechung über die von uns bereits erwähnte Petition gegen die Weinsteuer stattfinden soll. Bei dem großen Interesse, welches gerade unsere Einwohnerschaft an der Nichtbesteuerung des Weines hat, dürfte die Versammlung recht gut besucht werden.

* Mittwoch nächster Woche wird im Interesse der Deutschen Colonialgesellschaft der Südsee reisende Herr J. Grabowitsch im Finken'schen Saale einen Vortrag über seine Ergebnisse in den deutschen Südsee-Colonien während der Jahre 1885 bis 1887 halten. Der Zutritt steht Jedem frei.

* Freitag Abend findet die Generalversammlung des hiesigen Vorschussvereins im Hotel zu den drei Möhren statt.

* Auf das morgen stattfindende Sinfonie-Concert machen wir nochmals aufmerksam. Das Programm befindet sich im Inseratenteil.

* Das Concert, welches die ungarische Magnaten-Kapelle von Dombi Caroli gestern im Finken'schen Saale veranstaltete, war ziemlich gut besucht. Die Kapelle besteht nur aus 6 Personen (2 Geigen, eine Clarinette, eine Bassgeige und 2 Trommeln), wußte aber gleichwohl lebhaften Beifall zu entfesseln. Die ungarische Musik wirkt durch ihre Eigenart; nicht jedes Ohr vermag sie, und wir müssen bekennen, daß auch für unser eigenes Gehör diese Musik nicht viel Beständendes hat. Um so bereitwilliger erkennen wir die große Kunstfertigkeit an, zu der es insbesondere der Leiter der Kapelle, Dombi Caroli gebracht hat. Derselbe spielt mit großer Hingebung an die edle Kunst, die er pflegt, und mit vollendeter Technik. Reicher Beifall wurde ihm zu Theil. Auch die Cymbal-Soli verriethen die tüchtige Schulung der betreffenden Künstler. Dieselben mußten sich wiederholt zu Einlagen verstehen.

* Gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß Herr Pastor Gleditsch einem Schlaganfall erlegen sei. Dasselbe entbehrt glücklicherweise jeder Begründung und beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung. Wir wünschen dem Herrn Pastor, es möge sich der Erkrankung an ihm bestätigen, daß den Todtgeklagten ein recht langes Leben beschieden ist. Die vielfachen Erfindungen, welche im Laufe des heutigen Tages einliefen, riefen naturgemäß einen peinlichen Eindruck in der Familie des Genannten hervor. Möge man doch in so ernsten Angelegenheiten vorsichtig sein und nicht leichtfertig falsche Nachrichten in die Welt setzen!

* Wir haben heute von einem Vorkommniß zu sprechen, welches als ein Beitrag zur Charakterisirung unseres Reichstagsabgeordneten Herrn Justizrath Mundel weitere Kreise interessieren wird. Wir haben unsern Lesern schon vor Wochen mitgetheilt, daß die beiden schulpflichtigen Brüder Schild in Deutsch-Wartenberg vor der Reichstagswahl von dem freisinnigen Vertrauensmann in Deutsch-Wartenberg mit dem Ankleben von Placaten beauftragt waren, auf denen zu einer freisinnigen Wählerversammlung in Deutsch-Wartenberg eingeladen wurde. Für das Ankleben erhielten sie eine Vergütung, die sich auf etwa 30 M. für jede Ortschaft stellte. Nun hatten sie am Wächterhause zu Nittritz ein solches Placat angeklebt, welches aber von dem Knaben Wolischitz abgerissen worden war. Daraufhin verlangten die Brüder Schild von der erwachsenen Schwester des Wolischitz den Betrag von 30 M. als Ersatz für den abgerissenen Zettel, indem sie im Weigerungsfalle mit Anzeige drohten. Um die Jungen los zu werden, bezahlte ihnen die Wolischitz 30 M., welcher Betrag übrigens später zurückerstattet wurde. Die Angelegenheit wurde nachträglich von einem Gendarm, dem die Wolischitz im Privatgespräch davon Mittheilung gemacht hatte, zur Anzeige gebracht, und die Staatsanwaltschaft zu Glogau fand sich bewogen, gegen die Knaben Anklage wegen Erpressung zu erheben. Wir theilten damals sofort den Vorfall dem Herrn Justizrath Mundel mit und erbaten von ihm einen Rath. Herr Justizrath Mundel ertheilte nicht nur denselben in liebenswürdigster Weise, sondern erklärte sogar, selbst die Vertbeidigung der beiden Knaben übernehmen zu wollen. Der damals angesetzte Termin vor der Glogauer Strafkammer wurde auf Sonnabend den 4. November vertagt. In dem letzten Termin war denn auch Herr Justizrath Mundel erschienen, trotzdem der vielbeschäftigte Mann dieses an sich geringfügigen Rechtsstreites wegen mehr als einen vollen Tag und noch dazu die Nachtruhe opfern mußte. Im Termin bestätigte der als Zeuge vernommene Glasermeister Franke aus Deutsch-Wartenberg, daß er die Angeklagten mit dem Ankleben der Placate in der Eingangswache erwähnter Weise beauftragt hatte. Ein bestimmter Betrag für das Zettelan kleben sei nicht vereinbart worden; er habe die Knaben nach seinem Ermessen bezahlt, in welcher Betrag von etwa 30 M. für jede Ortschaft, in welcher Zettel angeklebt wurden, seiner Berechnung zu Grunde gelegt. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten eine dreitägige Gefängnisstrafe wegen vollendeten Betruges in idealer Concurrenz mit Erpressung. Die betrügerische Handlungsweise liege darin, daß die Angeklagten den Werth des abgerissenen Zettels auf 30 M. — mithin viel zu hoch — angegeben und das erhaltene Geld für sich behalten hätten. Die Erpressung liege in der Drohung mit Denunciation zum Zwecke der Erreichung eines rechtswidrigen Vermögensbetrags. Der Vertbeidiger, Justizrath Mundel, beantragte aus rechtlichen und thatsächlichen Gründen Freisprechung, indem er ausführte: Aus der Beweisaufnahme gehe nicht hervor, daß die Angeklagten mit der Anzeige bei einer Behörde gedroht haben, auch sei nicht erwiesen, daß sie in betrügerischer Absicht gehandelt hätten. Die Wolischitz, ein erwachsener Mädchen, habe sich zur Hingabe der 30 M. sicherlich weder durch Drohung noch durch die Behauptung der Angeklagten, daß der abgerissene Zettel 30 M. koste, sondern einzig und allein durch die Absicht bestimmen lassen, den Vorfall beizulegen und die Jungen los zu werden. Selbst wenn übrigens der Thatbestand einer strafbaren Handlung gegeben wäre, müßte die Freisprechung doch erfolgen, weil bei der Jugend der Angeklagten nicht anzunehmen sei, daß sie die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besäßen haben. Schlimmstenfalls wäre ein Verweis als völlig ausreichende Sühne zu erachten. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung auf Freisprechung von Strafe und Kosten, weil den Angeklagten, wie immer ihre That zu beurtheilen sei, jedenfalls die Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlung gefehlt habe. — Der glänzenden Rede des Justizraths Mundel hatten mehrere Rechtsanwältinnen beigewohnt. Den beiden armen Brüdern aber wird die ausstehende Angst reichlich durch die lebenslängliche Erinnerung daran vergütet werden, daß sich der berühmteste Vertbeidiger Deutschlands ihrer in der Noth angenommen hat.

* Nachdem uns schon mehrere Nächte leichter Frost gebracht haben, meldete sich gestern Nachmittag, früher als gewöhnlich, der erste Schnee an. Freilich hörte man ihn mehr in den Rasten knistern, als daß man ihn sah; und wenn ja ein Flockchen bis zur Erde kam, löste es sich sofort in Wasser auf. Heute früh aber konnte man wenigstens auf den Dächern Schnee liegen sehen, und die Flockchen waren auch in den unteren Luftregionen sichtbar. Frost und Schnee mahnen unsere Weinbergbesitzer, nunmehr das Geschäft des Eindeckens zu beschleunigen, soweit dasselbe nicht bereits erledigt ist.

* Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Kontopper Kram- und Viehmarkt auf den 16. d. M. verlegt worden ist.

* Die diesjährige Sparperiode ist abgelaufen. Die Rückzahlung der Einlagen erfolgt vom 11. d. M., Vormittags 10 Uhr ab gegen Rückgabe der Sparscheine in den Geschäftslokalen der Herren Abtheilungsvorsteher.

* Die Herren Fleischermeister seien auf eine im heutigen Inseratentheil veröffentlichte Polizeiverordnung aufmerksam gemacht, welche das Aufstellen oder Aushängen von Fleisch vor den Häusern verbietet.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 7. November. Die mäßige Zufuhr des heutigen Getreidemarktes räumte sich ziemlich langsam, obgleich die Stimmung sich fest gestaltete und Preise eher Neigung zum Steigen zeigten. Zufuhr waren: 50 Doppelcentner Weizen, 70 Doppelcentner Roggen, 330 Doppelcentner Gerste, 45 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde für: Weizen 14,00-14,10, Roggen 12,40-12,70, Gerste 12,40-15,20, Hafer 15,60-16,60 M. pro 100 Kilogramm.

* Im Verlage von Joseph Marx u. Comp. in Breslau ist zum 60. Geburtstage von Max Heine im Auftrage der Breslauer Dichterschule unter dem Titel „Herbstblätter“ eine Festgabe erschienen, auf die wir hiermit aufmerksam machen. Der Preis des Heftes beträgt nur 75 Pf. Die Beiträge in Poesie und Prosa, hochdeutsch und im Dialekt, stammen aus der Feder der bekanntesten Schriftsteller unserer engeren Heimath. Felix Dahn, H. G. Adolf Weiß, Adolf Freyhan, Th. Möbius, Paul Barck, Philo vom Walde, Maximilian Schlesinger, Carl Viberfeld, Julius Gieselhofen und Hermann Bauch haben sich vereint, um ein Bächlein zu schaffen, dessen hoffentlich recht stattlicher Reinertrag dem Heinefonds zufließen soll. Ein wohlgetroffenes Bildniß des Dichters und eine Autographie der nach ihm benannten Heinesteine im Riesengebirge bilden eine besondere Zier der Festgabe.

* Wir sind von verschiedenen Seiten gefragt worden, warum bei den diesjährigen Controlversammlungen die Käse gemessen werden sollen. Es geschieht dies deshalb, weil es im Mobilmachungsfall von Wichtigkeit ist, den Mannschaften gut passende Stiefeln zu liefern; deshalb wird auch das Fußmaß in den Militärpaß aufgenommen.

* Um die Aufbringung des durch die Heeresverfälschung erforderlichen Mehrbedarfs an Ersatzmannschaften zu sichern, ist die deutsche Heeresordnung dahin abgeändert worden, daß das Mindestmaß der für die Infanterie und Jäger auszubildenden Rekruten von 1,57 m auf 1,54 m herabgesetzt wurde. Die gleiche Reduktion kann auch bei Rekruten des Trains eintreten. Die Maße für die übrigen Waffengattungen sind die bisherigen geblieben.

* Es hat sich nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit dem Fahrrad im Militärwesen gemacht hat, die Nothwendigkeit herausgestellt, eine gründliche Ausbildung der Militär-Radsfahrer schon im Frieden eintreten zu lassen. Es soll nun, wie die „Allgemeine Militär-Correspondenz“ schreibt, ein Reglement über die Ausbildung der Militär-Radsfahrer ausgearbeitet werden.

* Zur Warnung sei mitgetheilt, daß in Berlin ein Lehrherr wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes gegen seinen Lehrling auf Antrag der Berliner Armen-Direction, unter deren Vormundschaft der Lehrling steht, zu 90 Mark Geldstrafe verurtheilt worden ist.

* In der letzten Zeit haben sich die Gesuche junger Kaufleute um Aufnahme in den Dienst der Reichsbank in so starkem Maße vermehrt, daß die Reichsbankverwaltung sich genöthigt gesehen hat, die Bedingungen für die Aufnahme zu verschärfen. Die wesentlichste Veränderung gegen die bisherigen Aufnahmebedingungen besteht darin, daß in Zukunft die Reise für die Prima eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule, oder eine entsprechende Schulbildung durch das Abgangszeugniß einer anderen höheren Lehranstalt nachgewiesen werden muß, während bisher nur die Berechtigung zum einjährigen Dienst, d. i. die Reise für die Ober-Secunda, verlangt wurde.

Vermischtes.

— Adam Riese-Denkmal. In Annaberg i. Erzgeb. wurde am Sonntag ein Denkmal für Adam Riese enthüllt. Die Festrede hielt Lehrer Find. Der im Jahre 1493 geborene Rechenmeister Riese lebte in Annaberg von 1518 bis 1559.

— Ganz außergewöhnliche Absperrungsmaßregeln waren in Potsdam nach der Meldung einer dortigen Correspondenz am Sonnabend gelegentlich der Vereidigung der Rekruten der dortigen Garnison, die im Längen Stall in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin stattfand, getroffen. Der Lange Stall liegt in der Rammonstraße, wo sich auch ein Eingang zu der königlichen Ober-Rechnungskammer befindet. Vor jeder Hausthür in der Rammonstraße stand ein Militärposten, welcher verhinderte, daß Jemand aus dem Hause sich entfernte oder Zutritt zu demselben erhielt. Ja sogar, daß Hausbewohner an der Thür Aufstellung nahmen, gestattete man nicht;

ebenso verwehrt man anfangs den Beamten der Ober-Rechnungskammer den Eintritt zu ihrem Dienstgebäude.

— Die dauernde Gewerbeausstellung zu Leipzig hat auch in dem eben abgeschlossenen Geschäftsjahre einen erheblichen Fortschritt zu verzeichnen, indem die feststellbare Umsatzzahl gegen 340 000 M. im vorigen Jahr auf 600 000 M. in diesem Jahr gestiegen ist. Diese bedeutende Zunahme ist den sehr zahlreichen Motorenankäufen, wie solche hauptsächlich im vergangenen Sommer stattfanden, zuzuschreiben. Es wurden allein im Zeitraum von April bis August über 100 Motoren erfragt und gekauft.

— Der französische Bergarbeiter-Ausstand ist beendet, die Arbeit im Kohlenbeken des Departements Pas de Calais vollständig wieder aufgenommen. — Die Deputirten Millerand und Balthy werden nach dem Wiederzusammentritt der Kammer die Regierung über ihre Haltung in Betreff des Arbeiterausstandes im Departement Pas de Calais interpelliren.

— Ein Streik der Pariserer Pferdebahn-Bediensteten hat zu argen Ausschreitungen geführt. Die Streikenden hielten die Tramway-Wagen auf und stürzten sie um. Ein Wagen wurde zertrümmert und in Brand gesetzt. Die Polizei ist nicht im Stande, dem Treiben der Streikenden Einhalt zu gebieten. Zwei Polizisten wurden verwundet.

— „Der Toulonner Ruf“ — ein neues Gesellschaftsspiel, erfunden von einer jungen, „flotten“ Französin! Auf einer großen Karte ist die Route Toulon-Paris nebst Zwischenstationen eingezeichnet, der Weg in nummerirte Felder eingetheilt. Auf der Toulonner Seite nehmen die kleinen Bleiwägelchen der Herren Aufstellung, auf der Pariser Seite die kleinen Bleifiguren der Damen. Das Würfelspiel beginnt, und die Russenwägelchen rücken nach der Anzahl der geworfenen Augen auf der nummerirten Karte vor (also ähnlich dem in Deutschland gebräuchlichen und beliebten sogenannten Würfenspielen), während die Damen — wetten. Natürlich fehlt es auch nicht an zahlreichen Hindernissen, die die Spieler, auf bestimmten Strecken angekommen, zum nochmaligen Ansetzen in Toulon zwingen. Ist der erste „Ruf“ über eine bestimmte Zahl hinaus, so beginnen die Damen mitzuwürfeln und ihren russischen Freunden entgegenzugehen. Das zuerst sich begegnende Paar wechselt den ersten — franco-russischen Verbrüderungskuß, das zweite Paar den zweiten und so fort, mit Ausnahme des letzten Paares; dieses muß bei dem Anrücken des Spielers, hat dafür aber beim nächsten Gange des Spieles um einige Nummern Vortheil. — Die „flotte“ Französin läßt vermuthlich selbst sehr gern. In Betracht des üblichen Zweckes verdient das Spiel auch in Deutschland eingeführt zu werden.

— Ubelane's Bericht an den Zaren. Ein italienisches Blatt macht sich den Scherz, folgendes Gespräch zu skizziren, das sich entspinnen soll, wenn Admiral Ubelane dem Zaren Bericht über seine Mission in Toulon und Paris erstattet: Der Zar: Wie viel Tode? — Ubelane: Keine, Gott sei Dank! — Der Zar: Vermundete? — Ubelane: Fast alle! — Der Zar: Der Officier A? — Ubelane: Er hat die eine Wange verloren, die ihm weggeklaut worden ist. — Der Zar: Der Officier B? — Ubelane: Es ist ihm eine Campaigner-Klapse, die er in einem Augenblicke des übermäßigen Enthusiasmus verschluckt hat, in der Kehle stecken geblieben. — Der Zar: Der Officier C? — Ubelane: Vier Rippen sind ihm zerbrochen worden durch die stürmischen Umarmungen der Pariser Damen. — Der Zar: Der Officier D? — Ubelane: Er hat sich den Schädel verletzt durch einen Sturz vom Balcon, von dem er den Fackelzug angesehen hat. — Der Zar: Der Officier E? — Ubelane: Er hat ein Auge verloren durch zu viele Auswischen der Nahrungstränen. — Der Zar: Wie steht es mit dem Admiral? — Ubelane: Es ist unter der Last der Geschenke in die Tiefe gesunken. — Der Zar: Aber wie sind Sie denn hierher gekommen? — Ubelane: Ich habe mich an die Küste gerettet, habe mich dort als Italiener verkleidet und bin mit einer Orgel herumgewandert. Man hat mich aber für einen Spion gehalten und mich schleunigst über die Grenze befördert. — Der Zar: Und die übrigen Schiffe Ihrer Flotte? — Ubelane: Sie sind durch den Enthusiasmus der Franzosen gänzlich aufgegeben. — Der Zar (nachdenklich): Als Feinde sind sie mir doch lieber!

— Eine Jagdgeschichte. Das „Wäls. Volksblatt“ erzählt: Es war Mondschein. Zwei Jäger lauerten auf Fische. Einer der Jäger, ein erfahrener Geist, hatte aus einer Rucksacktasche und einigen Pferdehaaren ein Lockinstrument beschertigt, womit er das Geschrei des Hais genau nachzuahmen vorgab. Der andere war schussfertig, um den ersten Fische zu fassen, der sich heranwagen würde, durch das vermeintliche Haisgeschrei angezogen. Der Erfolg blieb nicht aus, nur war er etwas eigenartiger Natur. Ein Uhu nämlich — das Vieh ist ebenfalls Liebhaber von Haisfleisch — hörte und erblickte den musikalischen Jäger, sah dessen Pelzmütze für einen Haispelz an, stürzte sich auf den vermeintlich schreienden Langohr und flog stolz mit des Jägers Pelzmütze davon.

— Eine interessante Schulgeschichte wird von der „Kryger Zeitung“ gemeldet. In Bantikow haben die Schulkinder seit einigen Tagen Ferien, weil der Lehrer kein Holz hat, die Schule heizen zu lassen. Der Patron, Herr Rittersguthsbesitzer Koloff, hat die Verpflichtung, der Schule 2 1/2 Meter Kiefern-Klobenholz erster Güte zu liefern, während die Gemeinde die Kohlen kauft. Statt des Holzes hat vor einiger Zeit der Herr Patron dem Lehrer 6,75 M. geschickt; der Lehrer behauptet nun aber, daß ihm Niemand für dies Geld 2 1/2 Meter Holz verkaufen will, und hat das Geld zurückgeschickt. Herr Koloff sandte aber bis jetzt noch kein Holz, und da die Kohlen der Gemeinde nicht brennen, wenn sie nicht mit Holz angezündet werden, so mußte die Schule geschlossen werden. Wir sind neugierig, wie die Sache enden wird.

189. Rgl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 6. November 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 75 000 M. 3582.
Gewinne à 40 000 M. 350 167078.
Gewinn à 15 000 M. 19518.
Gewinn à 10 000 M. 171026.
Gewinn à 5000 M. 221736.
Gewinne à 3000 M. 2319 2598 16585 19881 22898 27326 28029
29203 45107 50992 62318 67874 68794 68998 71850 90427 91845 108588
109240 113001 118053 118921 122052 130279 139036 140042 163975
170078 170159 196059 197281 206401 219663 224317.
Gewinne à 1500 M. 1789 15898 17407 24780 32145 35444 38721
40718 47711 64608 66466 67928 81716 81922 84454 87213 104245 104296
108292 109108 109875 110025 111306 118500 127850 130615 138723
141828 154559 154934 155513 156579 167685 170617 170691 175472
185314 186357 191054 195143 195342 195471 197739 203109 205830
211485.
Gewinne à 500 M. 770 5365 19018 27276 36578 40970 52121 53112
55610 67439 88192 95054 100537 101022 111783 112843 122355 122834
125354 130707 134857 139447 140195 147417 154132 160002 176147
177571 186883 188931 193657 195977 197009 199131 201833 201736
213006 217586 223487 223977 224535.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 111878.
Gewinn à 10 000 M. 202092.
Gewinne à 5000 M. 57868 135917 175422.
Gewinne à 3000 M. 6462 9644 25315 32285 38199 40422 41567
42768 51553 56380 60633 61541 64149 73621 75145 75503 78014 79476
84509 84672 85322 86011 87994 104089 110932 118944 129652 134175
134694 135164 138728 143196 147790 148152 151910 158611 161355
175890 198508 196275 199762 201502 213635 213690 214089 214562
216866 216898 224524.
Gewinne à 1500 M. 4222 24701 28182 33519 36866 45154 63250
65492 73034 73565 78784 81747 87037 90966 95523 103534 104950 107082
107398 110267 115078 116867 117571 121771 121785 124305 125322
125363 132978 133048 136545 138247 154346 159732 161490 162999
163646 164668 182872 192544 194003 194255 204033 204808 210636.
Gewinne à 500 M. 10680 11710 14635 14639 18989 21062 24318
24787 51036 55581 57956 60980 63164 64769 65310 72599 76385 82105
85528 90801 95915 107486 110740 112223 113414 119036 129894 136036
145616 146606 149475 151616 156041 170563 179850 181318 184285
185513 186563 190645 195736 198203 198268 202710 206286 207984
208739 208784 224473.

Gezogen am 7. November 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 105677.
Gewinn à 15 000 M. 166070.
Gewinn à 10 000 M. 161500.
Gewinne à 5000 M. 149931 177313.
Gewinne à 3000 M. 9862 26675 27693 29865 36532 37854 40416
42473 54146 57594 59924 66938 70536 72328 81684 92536 93679 104716
112101 122685 130465 137650 156161 162124 167768 178378 181037
181850 182477 185090 189166 190428 211524.
Gewinne à 1500 M. 425 2463 13786 15880 23315 29625 31547
39301 41671 51901 53315 54786 59429 62831 62977 64995 68796 76390
80249 88006 100826 101432 102973 119496 128707 128922 132119 134778
140894 143071 153789 171518 173256 174820 181893 189429 184621
190852 192885 194762 196934 201806 205176 208111 210102 211931
211967 222688 223749 224658.
Gewinne à 500 M. 6624 11276 19659 29367 46877 48330 48818
52199 59865 81420 81860 92287 94119 95547 96401 99159 113791 113866
118751 119326 124219 125550 127724 127796 133017 134489 143118
143179 144798 151043 155853 159008 167342 179621 181369 187496
192067 193469 198875 204610 204783 207167 208883 218777 223323
228524 225536.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 200 000 M. 72455.
Gewinne à 10 000 M. 12927 158933 203142.
Gewinn à 5000 M. 82177.
Gewinne à 3000 M. 402 1479 14309 27610 31168 40266 55399
59698 64192 65028 66623 71242 72352 77233 78528 90850 96391 114329
123261 154611 156282 178047 178994 178405 180825 193450 195907
198888 199914 202205 204983 205638 212670.
Gewinne à 1500 M. 288 496 6485 8054 8164 13812 20584 39122
48989 50700 53652 56280 66367 71655 89738 93429 103881 107782
110764 120926 121728 135869 137585 146664 154151 156487 156532
156685 159201 160560 162419 163825 170417 171682 178515 184061
184099 191580 197940 204572 215667 217409.
Gewinne à 500 M. 3515 5611 19725 33595 36177 41164 47503 48998
53264 55383 56343 61592 62020 63158 74899 79839 84815 85099 85432
96693 105652 115387 118367 123923 127217 130106 143106 144901
152214 157305 160527 168565 170072 198309 205716 208311 212037
217099 219449 220165 221444 224623.

Wetterbericht vom 7. und 8. November.

Stunde	Baro- meter in mm	Temper- atur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-8	Auft- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	750.2	+ 0.5	WNW 2	98	10	
7 Uhr früh	752.4	- 0.3	NW 2	98	10	
2 Uhr Nm.	753.9	- 0.9	NRW 3	100	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 1.0°

Witterungsaussicht für den 9. November.

Thells neblig, theils heiteres Wetter mit leichtem Frost; keine oder unwesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Medic. Ungarweine,
alle Sorten Kindermehl,
Kraftgries, Milchzucker, Suppen-
taseln, Erbsenwurst, Mondamin
empfiehlt
Lange, Drogenhandlg.

Einem hochgeehrten Publikum von Gränberg und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich mich **Massense**
Zöllnerstraße 23 als
niedergelassen habe. Auf Grund einer in Berlin abgelegten Prüfung glaube ich,
allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können und ich bitte um gütige
Berücksichtigung.
Frau Auguste Koser, gepr. Massense.
G. Aufschneidtrauben kauft Fr. E. Arlenz. | Rechnungsformulare bei W. Levysohn.

Stahlreifen
für Droschken und Kutschwagen
von großer Haltbarkeit empfing und
empfiehlt
S. Veitel in Neusalz.
Disconto-Noten bei W. Levysohn.

!!! Gelegenheitskauf !!!

Einen großen Posten wollene Hauben von 30 Pfennigen an.

Einen großen Posten wollene Knaben-Mützen von 25 Pfennigen an.

Einen großen Posten gefütterte Handschuhe von 15 Pfennigen an.

Einen großen Posten Frauen- und Mädchen-Hosen von 40 Pfennigen an.

Ferner wollene Kinder-Kleidchen, Tricots, Strümpfe, Strickwesten, wollene Hemden, Hosen, Kopftücher, Tailen-Tücher, Röcke etc.

werden von hent ab zu spottbilligen Preisen anverkauft.

16 Oberthorstraße 16. **Carl Gradenwitz, Grünberg, Oberthorstraße 16.**

Sämmtliche Waaren sind in einer besonderen Abtheilung meines Geschäfts aufgestellt und werden im Schaufenster nicht ausgelegt.

Finke's Saal.

Donnerstag, den 9. November:

I. Abonnements-Symphonie-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 1 Mark.

Billets à 3 Mark (gültig für 6 Concerte) sind in den beiden Buchhandlungen und bei Herrn E. Fowe zu haben.

Programm.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Ouverture z. Op. „Don Juan“ | Mozart. |
| 2. Symphonie G-dur No. 6 (mit dem Paukenschlag) | Haydn. |
| 3. Vorspiel u. Siciliana a. „Cavalleria Rusticana“ | Mascagni. |
| 4. Intermezzo a. „Bajazzo“ | Leoncavallo. |
| 5. Fantasie über Verdi's „Rigoletto“ für Clarinette solo (Solist: Herr Rothe.) | Bassi. |
| 6. Mosaik aus „Lohengrin“ | Wagner. |
| 7. „Pustentritt“, charakteristisches Tongemälde | Hagspiel. |

Merkur.

Sonnabend, den 11. d. Mts., bei Finke:

Theater.

Vorläufige Anzeige.

Rothenburg, Rathhaussaal.

Donnerstag, den 16. November:

Grosses Concert

der Büllichauer Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn G. Post.

Deutsches u. holländisches
Cacaopulver,
Chocoladen,
Biscuits,
Vanille,
Gelatine,
Fleisch-
extracte
Max Seidel.
Rum.
Arac.
Cognac.
Größtes Lager
echt chinesischer
Thees
und
feiner Caffeers.

Sodener Pastillen,
Salmiak-Pastillen,
Malzerextract,
Fenchelhonig,
Cachou,
Bonbons
empf. Drogenhdlg. v. H. Neubauer,
Postplatz 16.

Uhren
aller Art.
Gute Waare zu soliden Preisen.
Reparaturen
werden sauber und billig
ausgeführt.
Garantie für Verkauf u. Reparatur.
R. Knuth, Uhrmacher,
neben dem Hotel drei Mohren.
Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden,
die beste Seife, um einen zarten, weissen
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollen sich nur dieser Seife be-
dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei R. Kalide, Seifenfabrikant.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 9. November:

Schweinschlachten,

von früh 10 Uhr: Wellfleisch,
Nachmittag 5 Uhr: Wellwurft.

Zur Saison.

Gut sitzende Herrengarderobe liefert schnell
und sauber zu zeitgemäßen Preisen

M. Schawohl, Hinterstraße 10.

C. Hoffmann's größtes Schuh- u. Stiefel-Lager, Büllichauer
empfehlen die neue Sendung hochleganter und dauerhafter warmer Schaft-
u. Gummizugstiefel, für Damen u. Kinder Knorpelstiefel mit Lamm-
futter, Otto Herzliche dauerhafte und gut sitzende Stiefel für Herren u.
Damen, Ball-, Holz-, Filz- u. Gummischuhe zu den möglichst billigsten
Preisen einer gütigen Beachtung.

Achtung!

Nur für die Dauer von Montag, den 6. November, bis
Sonntag, den 12. November, eröffne ich wieder mein bekannt

Grosses Wanderlager in



Ich bringe dieses Mal eine ganz hervorragende, prächtige
Auswahl von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre
mit, so daß Jedermann etwas Passendes findet.
Für Herren: Langschäftige Stiefel mit und ohne
Falten, Halbstiefel, Filzstiefel u. Stiefeletten, Koff-, Kall-
u. Kindeleder-Stiefeletten, Halbschuhe u. Gamschuhe.
Damenstiefeletten mit Pelz gefüttert, Stoffstiefeletten,
alle Gattungen Lederstiefel, Halbschuhe u. Gamschuhe.
Kinder-Knopfstiefel mit und ohne warmem Futter.
Agraffenstiefel, alle Gattungen Halbschuhe.
Filzschuhe u. Pantoffeln in sehr großer Auswahl.
Der Verkauf findet zu den bekannten, sehr billigen, aber festen Preisen statt!

Achtungsbrot

Hermann Schneider aus Görlitz.

Rehe, Hasen und Fasanen 90r 20w. a. 80pf. Jos. Mangelsdorf, Silberb.
Negelein. Güter Roßw. a. 80 pf. Otto Liebeherr.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Ordentliche Versammlung

Freitag 10. Novbr., in Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Beginn 8 Uhr abends.

Besprechung über eine Petition gegen die Weinsteuer.

Der Vorstand.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Außerordentliche Generalversammlung

Freitag 17. Novbr., in Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Beginn 8 Uhr abends.

Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 8 der Statuten.

Der Vorstand.

Denkmal-Lotterie.

Die Verabfolgung der Gewinne kann erst von

Sonnabend, den 11. cr., früh 10 Uhr ab

in der Aula der Gemeindeschulen stattfinden, nachdem die Gewinnliste
veröffentlicht ist.

Das Comité.

Heute früh um 8 Uhr starb
nach langen, schweren Leiden
unser lieber, guter Gatte, Vater,
Schwiegervater und Grossvater,
der Tuchmacher

Ernst Hoffmann

im 71. Lebensjahre.

Grünberg, den 7. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag
3 Uhr.

Gestern Abend 6³/₄ Uhr verschied
plötzlich am Gehirnschlag mein
innig geliebter Mann, unser guter,
theurer Vater, Bruder, Schwieger-
vater und Grossvater, der Tischler-
meister

Wilhelm Sucker

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tief betrübt, statt
jeder besonderen Meldung, an.

Grünberg, den 8. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag
2 Uhr.

Echt
Astrachaner
Caviar,
beste
Qualität.

Max Seidel.
Rügen-
walder
Gänsebrust.

Weinausschank bei:

Fleischer Fleisch, 91r 80 pf.
Böttcher Köhler, Niederstr., 92r 80 pf.
Böttcher Bilsch, Grünstr., 92r 80 pf.
Mehlhofe, a. d. Renkardt 5, 92r 80 pf.
Bwe. Hoffmann, Unt. Fuchsb., 92r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 4¹/₄ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

16] Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

Aber ein unüberwindliches Hinderniß stellte sich der kleinen Dame in den Weg. Die Planke hatte sich bei dem Hin- und Herbewegen fest eingeklemmt, und überdies sah dicht davor eine häßliche Kröte und glogte die Erschrockene mit gränlich schimmernden Augen an.

„O, mein Gott,“ rief Natuscha entsetzt, „welch Unglück und welch ein gräßliches Thier! Was soll ich thun? Nun kann ich nicht mehr in den Garten zurück. Arme Melanie!“

In ihrer Erbsal fiel ihr zuerst die Freundin ein, welche sie durch ihren unüberlegten Streich in eine fatale Lage versetzt hatte. Ihr eigenes Unglück kam bei der Kleinen erst in zweiter Reihe. Händeringend stand sie vor dem verschlossenen Thüre. Die häßliche Kröte machte es ihr unmöglich, der heimtückischen Planke näherzukommen.

„Ich finde den Weg zur Pension nun und nimmermehr,“ klagte sie. „Ist denn niemand da, der mir Hilfe bringt?“

In demselben Moment horchte sie auf. Den Wallweg herauf kam ein auffallend großer Mann. Ehrbar schritt er näher, weder zu langsam, noch zu schnell, obgleich seine übermäßig langen Beine zu letzterem wohl verfahren konnten. Er trug die Nase hoch in der Luft, so hoch, daß die Kleine des Mannes Stirn kaum sehen konnte, ebensowenig, wie seine Augen, welche an den Wolken zu hängen schienen. Der Hinterkopf trug einen hohen, etwas fadenförmigen Cylinderhut, der unablässig in den Nacken zu fallen drohte. Seine lange Gestalt war mit einem dunklen, festzugeknöpften Gebrod bekleidet; unterhalb desselben schloßerten ein paar blaue, verschossene Hosen.

Die Hände allein behaupteten den Schein äußerer Eleganz, denn sie steckten in buttergelben Glacehandschuhen, die freilich durch Alter und Gebrauch stark gelitten hatten.

„Es ist jedenfalls ein Mensch, zu dem ich Vertrauen haben kann,“ dachte Natuscha, als sie den Dabewandelnden erblickte. „Ich will ihn ansprechen, und er wird mir helfen.“

Der Lange kam näher. Noch immer bemerkte er das Mädchen zu seinen Füßen nicht, das freilich im Verhältnis zu dem Riesen winzig genannt werden mußte. Wie zu einem Thurm schaute die Zwergin zu ihm empor. Als er dicht vor ihr stand, erhob sie ihre Stimme zu einem lauten Zuruf. Fast erschrocken zog er seinen Fuß zurück, als fürchte er, einen kostbaren Gegenstand zu zertreten. Wie aus Wolkenhöhe lenkte er seinen Blick erdwärts und zwinkerte mit den grauen Augen eine lange Weile, bevor er das kleine Wesen entdeckte.

„Helfen Sie mir, gnädiger Herr!“ bat Natuscha, die Händchen faltend. „Ich bin durch einen Zufall auf die Landstraße geraten und weiß nicht, wie ich wieder nach Hause kommen soll.“

Ein zischender Laut entsprang als Antwort dem Munde des Riesen. Seine Augen öffneten sich weit, und ein Freudenstrahl blühte über sein großes, ansehnlich gutmüthiges Gesicht.

„Eine Zwergin!“ sagte er mit hoher Füstelstimme, die in diametralen Widerspruch mit seiner Körpergröße stand. „Eine veritable Zwergin! Das nenne ich Glück haben!“

„Werden Sie mir helfen?“ fragte Natuscha, des Großen Ausdruck nicht verstehend, fort. „Thun Sie es, bitte! Frau Norden wird Ihnen diesen Dienst gewiß gut belohnen, wenn Sie das verlangen sollten,“ sagte sie hinzu, furchtsam, den Fremden zu kränken.

„Im, hm, häßliche Kleine,“ sagte er, sie aufmerksam musternd, allerliebsteres Bilputchen, wie kommst Du denn hieher? Wo bist Du zu Hause? Wer sind Deine Eltern?“ antwortete Natuscha ängstlich, „bei Frau Amtsräthin Norden auf Langgarten, das große, graue Haus. Bitte, bringen Sie mich dorthin zurück! Bitte, bitte!“

„Wie die Kleine hübsch bitten kann!“ grinst der Riese freundlich. „Na, da muß ich ihr wohl willfahren. Aber, Bilput, möchtest Du nicht lieber mit mir gehen? In solchen Gräulein-Pensionen soll es verteuert langweilig sein; bei mir ist es jedenfalls lustiger.“

„Nein, nein,“ rief die Kleine furchtsam, ihre Hände erhebend, „ich muß zu Frau Norden zurück. Herr Arthur will es so und, unter uns gesprochen, ich glaube, ich werde verfolgt!“

„Verfolgt? O, Du armes Häslein! Verfolgt trotz Deiner Kleinheit?“ füstelte der Lange. Bieleicht gar wegen derselben, die allerdings eine seltene Gabe der Natur ist? Wie heißt denn der Bube, der Dir nachsetzen will?“

„Werden Sie mich auch nicht verrathen?“

„Ich? Wohin denkst Du?“ versetzte der Lange im Biedermannston. „Ich heiße nicht umsonst der schweigsame Hubert vom Lindengrab.“

„Sie kennen den Mann wohl doch nicht,“ antwortete Natuscha überzeugt. „Van Speulen nannte sich der Böhsewicht, der mich jahrelang eingesperrt hielt.“

„Ah, Du bist — sacre nom du Dieu — das ist eine Neugier!“ rief der Riese, und wieder kamen die Worte in dem eigenthümlich zischenden Ton über seine Lippen. „O, ich kenne Mynbeer van Speulen sehr gut. Er ist ja einer meiner gefährlichsten Concurrenten,

ein Schwindler, ein Scharlatan. Da ist es ein wahres Glück, daß ich Dich, mein Goldfischchen, gefunden habe!“ „Hat van Speulen etwa meine Spur ausgepärl?“ fragte die Kleine ängstlich.

„Na, ob,“ entgegnete der Riese kopfnickend. „Er ist vielleicht jetzt schon in der Pension, um dort Nachforschungen anzustellen; und findet er Dich, dann geht es Dir schlecht, mein Seelchen. Danke Gott, daß ich Deinen Weg kreuzte. Das hätte eine schöne Geschichte gegeben.“

„Ach, Sie machen mir große Angst!“ wehklagte Natuscha. „Erbarmen Sie sich meiner!“

„Keine Bange, noch bin ich da, der Hubert vom Lindengrab!“ tröstete der Riese sie, die Zwergin auf seinen Arm nehmend. „Ich bringe Dich in Sicherheit, das versteht sich. Bei mir hast Du nichts zu befürchten; wir drehen allen Verfolgern eine Nase!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. November.

* Ueber die am Montag eingeläutete Frankfurter Martini-Messe schreibt die „Fr. Od.-Ztg.“, daß sie im Ganzen ein sehr stilles Geschäftsbild zeige. Auf der Tuchmesse, für welche sich die Anfuhr wohl in den Grenzen der vorjährigen Martini-Messe bewegte, lag das Geschäft am Montag still. Großisten waren nur wenige am Plage. Die Zufuhr für die Ledermesse war gering. Die Preise waren durchweg gedrückt, Kaufkraft nur wenig vorhanden. Auch auf der Budenmesse war noch wenig Leben. — Zur Messe anwesende Tuchfabrikanten klagen sehr über eine ihnen durch eine Orts-Polizei-Verordnung neueren Datums auferlegte Beschränkung in ihrem Geschäftsbetriebe. Es ist hiermit die Polizei-Verordnung vom 17. Juni gemeint, die den zur Messe anwesenden Geschäftsleuten verbietet, ihre Waaren in einer Ausdehnung von mehr als 60 cm von der Hausfront auszuliegen. Wegen Vergehens gegen diese Verordnung war auch schon in voriger Messe ein Strafmandat in Höhe von 3 M. gegen einen Forster Tuchhändler erlassen worden. In einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung der Messebesucher wurde über die erwähnte Polizeiverordnung lebhaftest Klage geführt. Ferner standen folgende Resolutionen betr. Verlegung der Messen zur Debatte:

1. Die heute hier versammelten Interessenten der Frankfurter und Leipziger Messe protestiren gegen die Verlegung der Leipziger Ostermesse auf einen vor Ostern liegenden Termin und zwar im wohlverstandenen Interesse beider in Betracht kommenden Messen.

2. Sie erklären, daß, falls eine solche Verlegung dennoch stattfinden sollte, eine Verschiebung der Frankfurter Reminiscere-Messe erforderlich sei.

3. Sie erklären es für notwendig, die Termine der Frankfurter Messe auf bestimmte, von Kalenderfesten unabhängige Tage zu fixiren und zwar

- a) den der Reminiscere-Messe auf den letzten Montag im Februar,
- b) den der Margarethen-Messe auf den ersten Montag im Juli und
- c) den der Martini-Messe auf den Montag nach dem 15. October.

Bei der Abstimmung beschloß man, die Resolution 2 zu streichen; Resolution 1 wurde mit allen gegen eine Stimme, Resolution 3 mit großer Mehrheit angenommen.

— Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß bei dem aus Neusalz neuerdings gemeldeten Choleraverdächtigen Falle Cholera nicht vorliegt.

— Die Herbst-Controllerversammlungen finden im Kreise Freystadt wie folgt statt: 1. in Neusalz am 24. November Vormittags 8 Uhr für die Mannschaften aus Neusalz; Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften aus Alt-Jägers, Rößlich, Ruffen, Modrich, Alt-Tschau und Neu-Tschau; 2. in Biskarey am 25. November Vormittags 10¹/₂ Uhr für die Mannschaften aus Aufhalt, Eichau mit Polnisch-Tarnau-Vorwerk, Cattersee mit Josefshof, Rößlichen mit Rößleret, Sabinengrund mit Biskarey, Liebenitz mit Buchwald, Lusch- und Teichvorwerk, Lippen mit Mariannenthal; 3. in Schlawa am 25. November Nachmittags 3 Uhr für die Mannschaften aus Aufzug mit Krempine, Hammer mit Mäusewinkel, Gölle, Grochwitz, Laubegast mit Eichberg, Pärtschlau, Mädchen, Schlawa Stadt und Dorf, Sperlingwinkel und Polnisch-Tarnau; 4. in Carolath am 27. November Vormittags 10 Uhr für die Mannschaften aus Alt-Bielawie mit Amalienhof und Landskron, Neu-Bielawie, Hohenbobrau, Carolath mit Eichentanz, Reinberg mit Carlshof und Dombrowe, Rosenthal-Schöndach, Thiergarten und Tschier; 5. in Deuthena. D. am 27. November Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften aus Deuthen, Böhau, Kienersdorf, Deutsch-Tarnau, Böhlowitz; 6. in Neustädte am 28. November Vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus Weitsch, Döringau, Großenbobrau, Kubnau, Krolowitz, Lindau, Malshwitz, Mettschitz, Neustädte, Poppitzsch, Pfaffenort, Rößlau, Scheibau, Windischbobrau, Groß- und Klein-Wärditz; 7. in Freystadt am 28. November Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften aus Freystadt, Schöndbrunn, Ober- und Nieder-Siegersdorf, Zissendorf, Zyrus, Bullendorf, Färstena, Hähnen, Herwigsdorf, Herzogswaldau, Lessendorf und Bölling; 8. in Brünzel-

waldau am 29. November Vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus Altenau, Brünzelwaldau, Droschwaldau, Hartmannsdorf, Langbermsdorf, Neuborf, Riebusch, Pärben, Reinspahn, Röhre, Seiffersdorf, Steinborn und Weichau; 9. in Heizenborn am 29. November Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften aus Erkeltsdorf, Freidraun, Heizenborn, Heibau, Liebischitz, Louisdorf, Rauden, Reichenau, Streidelsdorf, Teichhof, Tschöplau, Wallwitz und Zäcklau.

— Vier Dache sind dieser Tage in einem Dachsbau auf Dominium Streidelsdorf I ausgegraben worden, gewiß ein seltener Fall.

— Die Nachricht von der Verlobung des Herzogs Ernst Balthar v. Schleswig-Holstein mit Prinzess Lilli von Carolath-Beuthen, welche wir dem „N. N.“ entnommen hatten, wird nach einer demselben Blatte von maßgebender Seite zugegangenen Mittheilung als unzutreffend bezeichnet.

— Der kaiserlich Carolath'sche Reiterförster Hoffmann in Milau hat dieser Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Im Jahre 1792 war sein Vater in kaiserliche Dienste getreten; derselbe feierte im Jahre 1842 sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— Unter der Spitzmarke „Paris in Glogau“ schreibt der „N. N.“: Längere Zeit hindurch unterhielt der Vereiter S. mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis. Aus irgend welchen Gründen wurde der Mann des Mädchens überdrüssig und wendete sich einer anderen Liebe zu, die durch die vor wenigen Wochen erfolgte Hochzeit legitim wurde. Die Verlassene mochte sich über den Treubruch des Geliebten nicht so bald zu trösten; mehr und mehr lebte sie sich in eine Verbitterung hinein, die am Montag durch eine Katastrophe zum Ausbruch kam. Als der Vereiter Nachmittags seine auf der Baisstraße belegene Wohnung verlassen hatte und auf die Straße hinaustrat, schleuberte die ehemalige Geliebte ihm eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht, die eine verheerende Wirkung ausübte. Mit einem Wehelauf sank der Betroffene demüthlos zur Erde. Der herbeigerufene Arzt fand das eine Auge bedeutend verletzt, die umgebende Haut war sehr stark von der Säure zerfressen.

— Nachdem die längst projectirte Eisenbahnlinie Gansdorf-Wiesau-Priebus-Muskau mit Abzweigung nach Porta vom Ministerium concessionirt worden ist, hat sich auch ein Unternehmer für Ausföhrung dieser Strecke gefunden, für welche erhebliche Garantiesummen gezeichnet sind. Der Bau der Bahn scheint somit gesichert.

— Bei dem Stellenbesitzer Reiche in Georgenthal war der Brunnennauer Harttramp aus Liebschau, Kreis Bunzlau, mit seinem Sohne beschäftigt, einen Brunnen zu bauen, nachdem bei 24 Meter Tiefe Wasser gefunden worden war. Am Freitag Nachmittag befand sich Reiche mit den beiden Brunnennauern in der Tiefe, und nachdem er sich von dem Wasserstande überzeugt hatte, forderte er Beide auf, nach oben zu steigen, um zu wecheln. Da Harttramp jedoch erklärte, erst noch einige Eimer Erde hinauf winden zu lassen, stieg Reiche allein nach oben. Kaum befand er sich einige Minuten an der Oberfläche, als er ein heftiges Klingeln vernahm, und im Nu war auch schon das Unglück geschehen, indem sich eine 8 Meter hohe Erdschicht löbte und auf die in der Tiefe befindlichen Personen stürzte, die lebendig begraben wurden. Leider waren keine geeigneten Kräfte vorhanden, um die Unglücklichen zu retten. Am Sonnabend traf nach dem „Hav. Stadtbl.“ ein Brunnennauer aus Altenau ein, welcher das Rettungswerk begann, leider vergeblich. Am Montag wurden die beiden Leichen nach mäßiger Arbeit an das Tageslicht gefördert.

— Am Montag früh ist in der Thomah'schen und Rippermann'schen Handschuh-Fabrik in Hahnau die Arbeit wieder aufgenommen worden. Thomah wird zunächst 20, Rippermann 12 Mann beschäftigen. Die Fabrikbesitzer hoffen, daß sie nach und nach wieder sämtliche Arbeiter werden einstellen können. Das Schnittlohn mußte vorläufig um 10 Pfg. pro Duzend gekürzt werden, da die Auftragsgeber die Preise bedeutend herabgedrückt haben.

— Die städtischen Behörden zu Freiburg i. Schl. haben beschlossen, das dortige Realprogymnasium in eine lateinlose Realschule umzuwandeln. Zum Director der neuen Anstalt wurde der bisherige Oberlehrer Dr. Klipstein gewählt.

— Gegen den Grafen R. W. G. Alexander von Roedern ist von der Staatsanwaltschaft zu Bonn ein Haftbefehl erlassen worden. Dieser am 21 August 1870 zu Wosen geborene Graf wohnte zuletzt in Rostersdorf im Steinauer Kreise. Der noble Herr soll eine Anzahl Leute in kaum glaublicher Weise betrogen haben.

— Aus Camenz in Schlesien wird gemeldet, daß der dort wohnende Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, seit dem 3. November an Influenza erkrankt ist. Das Fieber ist von mäßiger Höhe. — Nach einer neueren Meldung konnte der Prinz gestern das Krankenlager wieder verlassen.

— Zwei seltsame Affären erzählt die „Südbener Zeitung“ wie folgt: Auf dem Jagdrevier in L. wurde von einem Schützen J. ein Rebbock angeschossen. Das Thier stürzte, der glückliche Schütze eilte hinzu und stieß dem noch nicht todtten Bock das Messer ins

Genid. Während er sich bemühte, es herauszuziehen, sprang der Rebhock plötzlich auf und rannte mit dem Messer im Genid davon. Bis heute ist weder der Rebhock noch das Messer gefunden worden. — In dem Dorfe Tsch. waren bei einem Bauer Gänse gestohlen worden. Nach einigen Tagen kommt eines Abends sein kleiner Sohn mit der Meldung, der Gänsehirt stehe wieder im Garten. Der Vater eilt mit der Flinte in den Garten und richtig, er sieht eine schwarze Gestalt, die auf seinen Ruf ruhig stehen bleibt. Er legt an und schlägt die ganze Schrotladung dem vermeintlichen Gänsehirt in den Leib; der Dieb weicht aber nicht von der Stelle. Da fällt dem Bauern ein, daß er selber seinen Kaisermantel im Garten zum Trocknen aufgehängt hat. Beim Näherkommen findet er denn auch tatsächlich, daß er den Mantel für einen Dieb gehalten, die Schrotkörner stecken sämtlich in dem Mantel.

Bermischtes.

— Tschakowsky †. Der berühmte russische Componist Tschakowsky ist in der Nacht zum Montag im Alter von 53 Jahren gestorben. Ursprünglich Jurist, widmete er sich erst im reifen Alter der Musik in Rubinstein's Conservatorium, erhielt dann in Moskau die Professur der Harmonie am Conservatorium zu Moskau und lebte seit 1877 aus Gesundheitsrücksichten zurüdgezogen theils in Italien und in der Schweiz, theils in Rußland. Tschakowsky nahm als Theoretiker — es existirt eine Harmonielehre aus seiner Feder — wie als Componist einen der ersten Plätze unter den russischen Musikern ein. Um bedeutungsvollen seine Instrumental-Compositionen. Doch hat er auch eine Anzahl häßlicher Lieder und mehrere Opern geschrieben, die ihm einen ehrenvollen Namen in der Musikgeschichte sichern. Ueber den Tod Tschakowsky's wird noch gemeldet, daß derselbe bei einem Abendessen in einem Restaurant ein Glas ungekochten Wassers trank. Am nächsten Tage zeigten sich Cholerasymptome. Trotz aller Bemühungen der Aerzte trat am Sonntag Nachmittag 3 Uhr Bewußtlosigkeit ein und um 3 Uhr Nachts erfolgte der Tod. Der Jar ließ häufig Erkundigungen über das Befinden Tschakowsky's einziehen.

— Rittmeister von Meyerind hat sich im Gefängnis zu Hannover erhängt. Der Gerichtshof hatte den v. Meyerind im Spielerproceß wegen gewerbmäßigen Glücksspiels und Betruges beim Spiel zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt und bei der Strafabmessung ausdrücklich Meyerind's „hohe gesellschaftliche Stellung erwogen, die ihm ganz besondere Pflichten auferlege“. Meyerind

war der Sprosse eines alten aus dem Cleveschen stammenden Adelsgeschlechts, sein Vater gehörte dem Hofstaate Kaiser Wilhelms I. als Vice-Ober-Jägermeister an. Während der Verhandlungen im Spielerproceß wurde bekannt, daß Rittmeister v. Meyerind schon 1879 den Manifestationsseid geleistet, nachdem er vorher zwei Güter im Werthe von fast einer Million besessen. Auch nach dieser Zeit trieb er aber seine Verschwendung weiter; der jährliche Fleischverbrauch seines Haushalts belief sich beispielsweise auf nicht weniger als 6000 M. Nachdem jetzt durch die öffentlichen Verhandlungen seine Schlepperdienste, die er Jahre lang Spielern und und Gaunern geleistet, bekannt geworden, hat er seinem unrühmlichen Leben durch einen unrühmlichen Tod ein Ende gemacht.

— In Schneidemühl wird die Lage immer bedenklicher. Am Sonntag Abend fand in der Tiefe eine auf der Oberfläche wahrnehmbare Erd-rutung statt. Die Rohre wurden hochgedrückt und der Ausfluß hörte momentan auf. Umläufig kam aus der Ausbruchsstelle Schlammwasser. Das tiefe Rohr ist noch verstopft. Brunnenbaumeister Deher wird versuchen, die Wasserleitungen mit weiteren Rohren abzufangen; die Beschaffung der Rohre aber ist sehr schwierig. Deher ist am Montag abgereist, um dieselben zu besorgen. In der Umgegend des Brunnens fanden neue Erdrutschungen statt, an den Häusern zeigten sich neue Risse.

— Die Katastrophe von Santander. Man versichert, daß bei der Katastrophe 600 Personen getödtet wurden; eine große Anzahl der Leichen sei bereits recognoscirt worden. Die meisten Gebäude drohen einzustürzen.

— Fast vollständig niedergebrannt ist, wie dem „Kamtsch“ aus Tiflis berichtet wird, die Ansiedelung Kalatscha im Kreise Geotischaisk. Die Kirche, die Schule und 218 Häuser sind verbrannt. 22 Menschen, hauptsächlich Frauen und Kinder, sind dabei umgekommen.

— Cholera. Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende vom 3. bis 6. November gemeldete Cholerafälle bekannt: „Im Kreise Niederung, Ostpreußen, wurden in Andrichken drei Erkrankungen mit einem Sterbefalle, in Endrichken eine Erkrankung festgestellt. Aus dem Kreise Labiau werden 2 tödtlich verlaufene Fälle aus Orten am Kurischen Haff gemeldet. In Stettin, Gartz a. O., Grabow, Gollnow und Stepenitz, Kreis Ramin, je eine Erkrankung; in Böllig, Kreis Randow, ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall, in Warsow desselben Kreises zwei Erkrankungen, in Wollin drei. Für Havelberg

wurden seit der Mittheilung vom 30. October drei Erkrankungen und drei Sterbefälle, jedoch sämtlich aus früheren Tagen herrührend, angezeigt. In Potsdam eine Erkrankung mit tödtlichem Ausgang.“ — Nach den dem französischen Gesundheitsamte zugegangenen Mittheilungen über den Stand der Cholera in Frankreich ist die Seuche in der Zeit vom 9. bis 26. October nur noch im Departement Finistère aufgetreten. Dort sind in dem angegebenen Zeitraum 82 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen, welche sich auf 21 Ortschaften vertheilen. — Die Choleraepidemie in Palermo wird als erloschen betrachtet. — Der Stand der Cholera in Rußland hat sich noch wenig verändert; ungünstige Meldungen kommen besonders aus den Gouvernements Wolhynien, Podolien und Szamara.

— Unterschlagung. Dem Berliner Banquier Lange wurden durch einen Kassenboten Seidel 25 000 Mark unterschlagen. Der Bote war zum Incasso von 70 000 Mark zur Darmstädter Bank, dann zur Zahlung von 6000 Mark zum Passenverein, endlich zur Depotabhebung zur Reichsbank gefandt. Bei der Reichsbank „vermisste“ der Bote fünf Pakete zu 5000 Mark und machte sofort Anzeige; doch bestet der dringende Verdacht, daß der Bote das Geld unterschlagen hat. Der Bote wurde verhaftet. Derselbe unterschlug auch Stempelmarken in ziemlich hohem Betrage; letzteres gestand er ein. Seidel ist schon sieben Jahre im Gefängnis von L., ist aber früher aus anderen Stellen entlassen worden, weil ihm auch dort Geld „abhanden gekommen“ war. Es ist ihm auch ein Verfehr mit übel beleumundeten Personen nachgewiesen. Auf die Herbeischaffung des Geldes sind 1000 Mark oder ein angemessener Theil des erlangten Geldes ausgesetzt.

— Der frühere Pastor Harder in Weissensee, gegen den das Strafverfahren eingestellt werden mußte, ist als gemeingefährlich nach der Zrenanstalt gebracht worden.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Lange's Gebrüder
Java-Kaffee

in Preislagen von M. 1.70—2.10 pr. 1/2 Kilo erfreut sich in Folge seiner anerkannten Vorzüge „seines Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit“ dauernd der Gunst des consumirenden Publicums. Die Niederlage für Grünberg befindet sich bei P. Lange; A. Thiermann; Ernst Th. Franke.

Spar-Berein.

Die Rückzahlung der Einlagen einschließlich Zinsen erfolgt am **Sonnabend, den 11. d. Mts., von früh 10 Uhr ab**, gegen Rückgabe der Sparheine durch die Herren Abtheilungs-Vorsteher in deren Geschäftslökalen.
Grünberg, den 8. November 1893.
Der Magistrat.

Nachstehende

Polizei-Berordnung:

Es herrscht in mehreren Städten des Riegnitz'schen Regierungs-Departements noch der üble Gebrauch, daß die Fleischer ihre Waaren auf Tischen vor ihren Wohnnungen aufstellen und geschlachtete Thiere theilweise oder im Ganzen an den Häusern und Wohnungsgängen zur Schau und zum Verkauf ausbängen.

Dieses Feilhaben des Fleisches verursacht den Vorübergehenden nicht selten einen unangenehmen, widrigen Anblick und ist als ein polizeilicher Uebelstand zu betrachten.

Wir finden uns daher zu der allgemeinen Verfügung veranlaßt, daß den Fleischern in den Städten zwar in Zukunft ferner gestattet werden soll, ihre Waaren in den Häusern zu verkaufen, daß dagegen aber das Fleisch nicht mehr vor den Häusern aufgestellt oder ausgehängt werden darf.

Denjenigen Fleischern, welche nicht mit Bänken versehen sind, oder sich deren nicht zum Fleisch-Verkauf bedienen wollen, ist von der Orts-Polizei-Behörde auf dem Markt oder an einem sonst dazu geeigneten Orte ein bestimmter Platz zum Feilhaben anzuweisen.

Wer dieser Vorschrift nicht Folge leistet und vom 1. April d. J. an noch Fleisch vor den Thüren und Häusern auslegt oder aushängt, verfällt in eine Polizei-Estrafe von fünf Thalern, welche der Rammerei-Kasse gebührt.

Hiernach haben sich die Polizei-Behörden und die Fleischer in den Städten des Riegnitz'schen Regierungs-Departements zu achten.

Riegnitz, den 9. März 1824.

Königl. Preuss. Regierung.
Erste Abtheilung.

wird hiermit zur Kenntniß der hiesigen Fleischermeister mit dem Bemerkung gebracht, daß die Revier-Beamten ange-

wiesen sind, Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Grünberg, den 8. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schneeeblade-plätze befinden sich:

1. Grube hinter der Leimsfabrik,
2. Städtische Kiegrube hinter der Seefeldt'schen Ziegelei an der Poln.-Kesseler Chaussee.

Grünberg, den 4. November 1893.

Der Magistrat.

Schweinitz.

Große Auktion

des Nachlasses der verm. Wirthschafts-Inspector **Lilie**, bestehend in Betten, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausrath

Freitag, den 10. November cr., Vormittags 9 Uhr,

im Hause des Wäckermeisters **Schulz** vis-a-vis der Schule).

Die Erben.

Weingarten mit vielen tragbaren Obstbäumen, am Hirtenberg gelegen, billig zu verkaufen Berlinerstraße 67.

Ein gebrauchter, gr. Kutschwagen oder kl. Omnibus zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei Herrn **R. Brunzel**.

Wissen u. Badleinewand

verkauft billig **Selmar Petzall**, Poststraße 2.

Gute Gänsefedern bei Negelein.

1 neuer, dunkler Tisch ist z. verk. Niederstr. 59.

Guter Dünger ist zu verkaufen **Leffenerstr. Nr. 4.**

Einige Fuder Dünger sind noch zu haben **Vansigerstraße Nr. 11.**

G. Dünger noch zu verkaufen **Mühlweg 34a.**

1 Fuder Dünger zu verk. **Gartenstr. 9.**

500 Mark sofort auszuleihen

Paul Lux, Glasierplatz 5.

Die dem Mühlenbesitzer **Albert Kubis** im August d. J. in dem hiesigen Rathskeller zugesagte Beileidigung nehme ich abtittend zurück.

Otto Rosenthal.

Als Köchin für Gesellschaften u. zu anderen Festlichkeiten empfiehlt sich

Frau Kascynski, Burgstraße Nr. 16, 1 Tr.

Herrenkleider zum Aufbessern und Stopfen werden angenommen von **G. Günther, Schneidermstr., Grünstraße 20.**

Dahelbst ist ein **runder Tisch** zu verkaufen.

Gegr. 1844. **Le Conservateur** Gegr. 1844.

Gesellschaft für Aussteuerversicherung und Altersversorgung unter Aufsicht der Regierung (seit 30 Jahren mit grossem Erfolg in Deutschland thätig)

sucht **tüchtige Agenten.**

Adr. mit Referenz an die Subdirection in Berlin, Lindenstr. 113. (Subdirector kommt alsdann z. persönl. Besprechung.)

Zwei zuverlässige Kutscher werden angenommen auf

Schulz's Ziegelei.

Ein tüchtiges, umsichtiges **Mädchen**, welches in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht **Ernst Schmid, Bahnhof-Hotel.**

Ein **saub. Mädchen**, 14—16 Jahre alt, wird sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Postplatz Nr. 15, 1. Etage

ist die gegenwärtig von Herrn **W. Möhlmann** benutzte **Wohnung** zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten.

W. Levysohn.

Eine Parterre-Wohnung, 4 Stuben, Küche u. Zubeh., auch als Geschäftsladen geeignet, ist zu vermieten **Niederstraße 67.**

Eine gut möblirte Wohnung ist an 1, oder auch 2 Herren zu vermieten. Zu erfragen im Restaurant „Zur frischen Quelle“, Holzmarktstraße Nr. 21.

Niederstr. 19 sind 2 Stuben, Küche u. Zubeh. Neujahr zu beziehen. Zu erfragen bei **Wwe. Piltz, Niederstr. 20.**

Berlinerstr. 88 i. v. 1. Jan. resp. 1. Febr. ab 2 Zimm. n. Küche, Entree u. andern. a. verm.

2 Stuben, Küche u. Zubeh., 2 Tr., sind zum 1. Decbr. zu verm. **Niederstraße 32.**

Eine große Unterstube mit Zubeh. zum 1. December zu verm. **Silberberg 15.**

1 Stube an einzelne Leute zu vermieten. **A. Conrad a. d. evang. Kirche.**

1 freundl. möbl. Zimmer p. 1. Decbr. billig zu verm. **Mohlhose, Pl. d. Neustadt 5.**

2 möbl. Zimmer zu verm. **Niederstr. 28.**

1 Stube verm. **Ww. Thomas, Vansigerstr. 40.**

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.



Behrendtina ist ein neues Musikwerk m. wechslb. Noten.

Behrendtina erzeugt die Musik schon und erakt.

Behrendtina soll in keinem Hause fehlen.

Behrendtina ist für Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Behrendtina kostet mit 6 Noten/scheiben franco Deutsch-

land und Oesterreich-Ungarn **Mk. 16.50**, extra Noten-

scheiben **35 Pf.**

Nachnahme nur anfrankirt.

Bei Nichtconvenienz Umtausch oder Rückzahlung des Betrages.

Außerdem **Polyphon, Symphonion, Pianophon,**

Musikautomaten in allen Größen, **Herophons, Man-**

opans, Accordeons, Accordzithern u.

H. Behrendt, Berlin SW., Friedrichstr. 160.

Musik-Instrument.-Fabrik u. Export.*

Nächste Ziehung: Berliner

Rothe + Lotterie. 16870 Geldgew.

Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar.

1/1 M. 3, Antb. 1/2 M. 1,60, 10/2 M. 15,

1/4 M. 1, 10/4 M. 9. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bantgesch., Berlin W.,

Potsdamerstr. 71.

Wein

(500 bis 600 Liter) vom Faß zum Aus-

schicken sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe per Liter sub Chiffre **A. G. 100** an die Exped. des „Zaner-

Stadtblatt“.

2 Unterstuden sof. zu verm. **Mühlweg 11.**

1 Stube ist zu vermieten **Mühlweg 12.**

Schlafstellen zu vergeben **Silberberg 15.**

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.